

# pax christi

im Bistum Limburg

Ausgabe 3/2017 • Oktober



Liebe Leserin, lieber Leser!

die Welt ist ein Netz und Menschen und deren Tun sind miteinander verwoben und verbunden. Zieht man hier, bewegt sich das, aber vielleicht noch dies und jenes, was nicht vorauszusehen war; manchmal zum Guten, aber auch zum Schlechten.

Dieses Netz ist nicht nur im Raum gespannt, sondern auch in der Zeit. Ereignisse aus ferner Vergangenheit bringen, oft unbemerkt und unverstanden, Zug auf die Fäden von heute und üben Spannung aus. Unsere Fäden, heute gespannt, mögen Zug bringen auf Handlungen und Aktionen in ferner Zukunft.

So gilt es, die Fäden unseres Tuns sorgfältig zu spannen und zu verknüpfen, ohne sich in den Verzweigungen des Netzes zu verirren. Die Fäden der Vergangenheit lassen sich nicht abschneiden, sie sind unzerstörbar. Aber es kann gelingen, sie neu und zum Besseren zu verknüpfen.

Wir als Redaktionsteam wissen, dass wir mit den Begrenzungen dieser Zeitschrift im Leitartikel nur einen kleinen Abschnitt des Netzes rund um die Lage im Jemen darstellen können. Unsere Leserinnen und Leser sind eingeladen, den Fäden des Netzes weiter nachzuspüren, zum Beispiel im »Internetz«.

*Birgit Wehner*

Birgit Wehner  
Vorsitzende von pax christi  
im Bistum Limburg



## Krieg im Jemen – zu weit weg?

»Choleraepidemie mit bereits 1.800 Toten im Jemen – wer nicht an der Krankheit stirbt, verdurstet oder verhungert!« Als diese Meldung in einigen Medien auftauchte, wurde eine der schlimmsten humanitären Krisen unserer Zeit kurzzeitig wahrgenommen. Dabei leidet die Bevölkerung des ärmsten arabischen Staates bereits seit fast drei Jahren unter einem verheerenden Mehrfrontenkrieg, an dem neben innerstaatlichen Gruppen vor allem auch die reichen arabischen Golfstaaten – in erster Linie Saudi-Arabien – beteiligt sind.

70 Prozent der jemenitischen Bevölkerung, das sind über 20 Millionen Menschen, sind auf Nahrungsmittelhilfe dringend angewiesen. Doch von außen kommt kaum noch Hilfe ins Land, denn See- und Flughäfen sind nur begrenzt zugänglich. Journalistinnen und Journalisten wird der Zugang zum Land verwehrt. Das gesamte Gesundheitssystem ist kollabiert, viele der Krankenhäuser und Schulen wurden zerstört. Sieben Millionen Menschen sind aktuell vom Hungertod bedroht, drei Millionen sind auf der Flucht, mittlerweile 600.000 an Cholera erkrankt: Im Jemen spielt sich eine Tragödie ab ... doch sie ist weit weg ... und Flüchtlinge von dort erreichen unser Land nicht.

Die wenigen Nachrichten, die uns erreichten, schockierten uns in der Redaktion. So haben wir versucht zu verstehen, was die Hintergründe des Konfliktes sind und wer gegen wen und warum kämpft. Auf der einen Seite steht die schiitische, politisch-religiöse Bewegung der Huthi, die nach ihrer Gründerfamilie Al-Huthi benannt ist. Die Islamwissenschaftlerin und Friedensforscherin Dr. Marie-Christine Heinze erklärte uns in einem Interview, diese Bewegung sei aus einer historischen Diskriminierungssituation im Norden des Landes entstanden. Die Huthi-Bewegung übernahm im September 2014 in der Hauptstadt Sanaa gewaltsam die Macht. Verbündet hatte sie

sich mit dem 2011 aufgrund von Massenprotesten zurückgetretenen, langjährigen Präsidenten Ali Abdullah Saleh. Dieser verfügt noch immer über großen politischen Einfluss und hat Rückhalt bei Teilen der Armee. Das Bündnis zwischen Saleh und den Huthis schätzt Dr. Heinze allerdings als brüchig ein und erinnert daran, dass es Saleh war, der während seiner Regierungszeit einen mehrjährigen blutigen Krieg gegen die Huthis geführt hatte.

### Einfache Schwarz-Weiß-Raster greifen nicht

Dr. Heinze erläutert weiter: »Auf der anderen Seite des Konfliktes steht Abd Rabbu Mansur Hadi, der seit 2012 Präsident des Jemen ist. Er ist international als rechtmäßiger Vertreter des Jemen anerkannt, musste jedoch 2015 vor den Huthi-Saleh-Kräften fliehen und hält sich nun hauptsächlich in Saudi-Arabien auf. Unterstützt wird Hadi von der saudisch geführten Koalition, er hat jedoch nur geringen Rückhalt in der Bevölkerung. Seine Interessen und die der ihm unterstehenden international anerkannten Regierung decken sich zum Teil mit der ›Südlichen Bewegung‹. Diese strebt einen unabhängigen Staat im Süden des Jemen an. Um Unterstützung von der saudisch geführten Koalition zu erhalten, stehen sie offiziell auf der Seite der international anerkannten Regierung. Gegen die Huthis kämpfen zudem Gruppen von Al-Qaida und dem IS. Letzterer hat allerdings nur eine geringe Unterstützung im Jemen, weil er sehr brutal gegen die Bevölkerung vorgeht. Al-Qaida hingegen verfolgt eine geschickte Strategie. Sie übernimmt die Kontrolle über bestimmte Regionen, indem sie mit lokalen Autoritäten paktiert und Dienstleistungen und Elektrizität für die Bevölkerung zur Verfügung stellt. Aktuell kontrolliert die Huthi-Saleh-Allianz weitgehend den bevölkerungsreichen Norden des Jemen, während im Süden neben der international anerkannten Regierung Al-Quaida, verschiedene lokale Milizen sowie Teile der Streitkräfte unterschiedliche Regionen kontrollieren.«

Oftmals wird der Krieg im Jemen als Religionskonflikt verstanden. Tatsächlich benutzen beide Seiten religiöse Argumente, um ihre Anhänger zu mobilisieren. Doch ursächlich waren diese wohl nicht. Deutlich wird dies auch daran, dass die jemenitischen Sunniten, zu denen rund 56 Prozent der Bevölkerung gehören, mehrheitlich einer liberaleren Richtung angehören als die Sunniten Saudi-Arabiens. Dennoch erschwert die religiös verbrämte Konfliktlinie »sunnitisches Saudi-

Arabien versus schiitischer Iran« heute die Aussicht auf Frieden im Jemen zusehend.

Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Trump-Regierung eindeutig auf die Seite Saudi-Arabiens gestellt hat, während der vorherige US-Außenminister Kerry noch versuchte, unparteiisch zu agieren und die Konfliktpartner an den Verhandlungstisch zu bekommen.

### Krieg ist einfach zu profitabel

Auch wenn der Konflikt im Jemen kein klassischer Stellvertreterkonflikt ist, spielen Saudi-Arabien, die Emirate und der Iran eine große Rolle. Die Islamwissenschaftlerin Dr. Heinze: »Im Frühjahr 2015 begann eine sunnitische Militärallianz unter Führung Saudi-Arabiens und der Emirate zur Unterstützung der Hadi-Allianz mit massiven Bombardements der Huthi-Rebellen. Dabei wurden häufig Zivilistinnen und Zivilisten getötet und nicht selten gezielt die zivile Infrastruktur des Landes angegriffen und zerstört. Diese Allianz wird militärisch unter anderem von den USA und Großbritannien unterstützt. Saudi-Arabien ist davon überzeugt, dass die Huthis, als schiitische Rebellenbewegung, im Namen Irans agieren. Ihr Ziel ist es, den Einfluss Irans an der Südflanke Saudi-Arabiens einzudämmen.

Die Vereinigten Arabischen Emirate sind zwar Bündnispartner der Saudis, spielen aber im Süden Jemens vor allem ihr eigenes Spiel. Für sie geht es darum, die Kontrolle über strategisch wichtige Punkte im Süden des Jemen zu erlangen. Ihre Motive sind unter anderem wirtschaftlicher Natur. Die Ausschaltung von Konkurrenten ihres Hafens in Dubai, der zum zentralen Anlaufhafen in dieser Region im arabischen Golf ausgebaut werden soll, spielt sicher auch eine Rolle.

Iran und die Hisbollah im Libanon unterstützen die Huthis schon seit vielen Jahren, allerdings auf sehr viel niedrigerem Niveau, als dies die Saudis und deren Verbündete mit der Hadi-Allianz tun. Die iranische Führung hat im Jemen sehr begrenzte Interessen, viel zentraler sind für sie Syrien und Irak. Zudem lassen sich die Huthis zwar vom Iran unterstützen, aber sie lassen sich keinesfalls steuern, sie verfolgen ihre eigene Agenda. Die Huthis sind inzwischen längst von Opfern zu Tätern geworden. Ihr Vorgehen in den letzten Jahren ist höchst brutal gewesen und sie schrecken vor nichts zurück, um die Kontrolle über die eroberten Gebiete zu erhalten.«

Eines der Hauptprobleme bei der Eindämmung des Konfliktes ist mittlerweile, dass es

auf allen Seiten Menschen gibt, die am Krieg verdienen und kein Interesse am Ende der Kämpfe haben. Der Schweizer Kapuzinerpater Bischof Paul Hinder (74) ist Apostolischer Vikar des Südlichen Arabien mit Sitz in Abu Dhabi, Vereinigte Arabische Emirate (VAE). Er verweist darauf, dass es weitere, vielleicht bedeutsamere Profiteure der Kriegsökonomie gibt. In einem dieser Tage veröffentlichten Interview sagte er: »Wer wirklichen Einfluss auf welche Kriegsparteien hat, ist nicht immer leicht zu sagen. Hinter Saudi-Arabien und seinen Alliierten haben sicher die USA ein wichtiges Wort zu sagen. Auf der anderen Seite muss Iran ebenfalls an Bord geholt werden, damit Verhandlungen eine Chance haben. Ganz allgemein gilt: Solange es Leute gibt, die an diesem Krieg gewinnen, wird er auch weiter schwelen. Und diese Leute sitzen in den meisten waffenproduzierenden Ländern der Welt!« Im Weiteren drängte er darauf, dass die Staatengemeinschaft Druck ausübt, um die Konfliktparteien ernsthaft an den Verhandlungstisch zu bringen. Unsere Interviewpartnerin Dr. Heinze fordert insbesondere, dass die Staatengemeinschaft endlich die zugesagten Hilfgelder zur Verfügung stellt. Und sie erinnert daran, dass die nach wie vor gültige Resolution 2216 des UN-Sicherheitsrates für den Jemen eindeutig Partei für die Hadi-Regierung nimmt und dadurch die ausländischen Militärinterventionen legitimiere. Hier sieht sie ein Handlungsfeld für die Bundesregierung. Sie sollte sich, so Dr. Heinze, für eine Neufassung der Resolution einsetzen. Die neue Resolution solle zwar weiterhin den gewaltsamen Coup durch die Huthi-Saleh-Allianz verurteilen, gleichzeitig aber auch den Druck auf Hadi erhöhen, sich kompromissbereiter zu zeigen.

### Den Skandal immer wieder benennen

Für uns als Friedensbewegung wird es vorrangige Aufgabe sein, Deutschlands Rolle als Waffenlieferant Saudi-Arabiens hervorzuheben. Es ist ein Skandal, dass Deutschland Waffen an eine Kriegspartei liefert! Daneben wird es nötig sein, die wenigen im Jemen verbliebenen Hilfsorganisationen zu unterstützen. Dass vor allem Kinder in großer Zahl an Cholera sterben, eine Krankheit, an der heute niemand mehr sterben müsste, dürfen wir nicht einfach hinnehmen. Da sollte uns auch ein Land, das weit weg zu sein scheint, ganz nah sein!

**Kerstin Meinhardt**

ist Diplom-Soziologin und Redaktionsmitglied dieser Zeitschrift. Das Interview mit Dr. Marie-Christine Heinze vom Research in Partnership with the Orient (CARPO), aus dem zitiert wurde, ist auf [pax-christi.de](http://pax-christi.de) zu finden.

# Er schaut hin

Welches Thema ihr einfallen würde für einen christlichen Friedensimpuls, frage ich meine Freundin, eine promovierte Wissenschaftlerin. Sie, die aufgrund gesundheitlicher Probleme immer wieder mal auf Sozialleistungen angewiesen ist, sagt: Probleme von Ausgrenzung in unserem Land. Immer wieder spürt sie, dass sie nicht dazugehört. Sie sei selbst schuld an ihrer finanziellen Misere, sagen andere. Das kränkt sie sehr und sie fragt: Was hätte Jesus dazu gesagt?

Frieden ist ein immer bedrohtes, zartes »Pflänzchen«. Auf vielen Ebenen leben wir

in einer unfriedlichen Zeit. Unsere Sozial- und Steuerpolitik schafft Ungleichheit und Armut für viele Kinder und für bestimmte soziale Gruppen. Auf internationaler Ebene erleben wir höchst bedrohliche Entwicklungen. Unser brüchiger Frieden ist in Gefahr.

Wo nehmen wir als Christen die Hoffnung und die Kraft zu friedenspolitischen Anstrengungen her?

In der Dresdner Frauenkirche begegnet mir der »Weinende Engel«, ein Werk des in Dresden inhaftierten britischen Kriegsgefangenen Robert H. Lee.

Mit großen, weit aufgerissenen Augen schaut mich der Engel an, das Gesicht starr wie eine Maske, die Finger unsicher gespreizt am Kinn, der Mund geschlossen, die Mundwinkel leicht nach unten. Seine Arme sind eng an die Brust gedrückt und seine eher kleinen Flügel scheinen beinahe so

eingezogen wie die Arme. Er wirkt, als müsse er »an sich halten«.

Armut, Krieg und Zerstörung – sie stehen im Widerspruch zu allen biblischen Visionen von einer gottgewollten, friedlichen Welt, einem menschenwürdigen Zusammenleben, einer Welt, »wie sie sein soll«.

Was sieht dieser Engel? Die Schrecken dieses Krieges? Die Zerstörung Dresdens? Die Leiden der Menschen damals? Oder schaut er bange in die Zukunft? Wie werden Menschen weiterleben mit all dem Potenzial an Machthunger, Selbstbezogenheit und der wahnsinnigen Verweigerung der Menschen, die notwendigen Schritte zum Erhalt des ökologischen Gleichgewichtes der Erde zu tun?

Er hat keine Antwort, dieser Engel. Seine Finger halten den Mund nicht zu, zeigen aber, wie unsicher er ist: Was soll ich sagen? Was kann ich sagen? Was kann ich für die Zukunft hoffen? Der Frieden ist ein zartes, immer bedrohtes Pflänzchen. Feindschaft, Krieg und Gewalt sind sich selbst verstärkende und leicht entflammable Prozesse. Wir halten die Luft an, halten an uns und fragen uns: Wie können wir diesen furchtbaren Kreisläufen entgegenwirken? Was können wir selbst tun?

Der Engel scheint keine Antwort zu haben. Seine großen Augen schauen hin. Er scheint erschreckt und fast ein wenig mutlos. Aber er schaut hin.

So habe ich immer die biblischen Texte um Jesus wahrgenommen. Da ist kein Lehrer, kein großer Weiser, der Antworten gibt oder Lösungen kennt. Aber: Er schaut hin. Und in der Begegnung mit den Menschen zeigt er seine Vision vom menschenwürdigen Leben, von dem, »was Gottes Reich« auch hier auf Erden fordert. Antworten aber auf die Fragen nach Leid und Unrecht, die gibt er nicht. Er ist einfach nur da. Auch im Leid und Unfrieden. Und er bleibt bei seinem Anspruch. Bis zum eigenen Tod.

So zeigt sich unser Gott.

**Barbara Knobloch**  
ist Diplom-Theologin, arbeitet in der Suchtprävention und ist seit vielen Jahren pax christi-Mitglied

*Der Wahrheit ins Auge schauen.  
Dämonen kommen ungeladen,  
wenn das Haus leer steht.  
Anderen Gästen musst du schön  
die Tür öffnen.*

Dag Hammarskjöld

# Mitgliederversammlungen Limburg und Mainz

Ab 1. September 2018 ein gemeinsamer pax christi-Regionalverband



Freunde von mir haben im letzten Jahr geheiratet nachdem sie seit 25 Jahren zusammenlebten. »Ach, es hat doch bisher gut geklappt mit uns, wir könnten eigentlich auch heiraten«, so die Mitteilung an Familie und Freunde. Für den geplanten Hauskauf versprach man sich ebenfalls Vereinfachung durch die Eheschließung.

Ein bisschen was davon hat der seit Längerem vorbereitete Zusammenschluss der pax christi-Diözesanverbände Limburg und Mainz zur Regionalstelle, über den bei der ersten gemeinsamen Mitgliederversammlung am 18./19. August in Bingen entschieden werden sollte. Die beiden Diözesanverbände arbeiten in vielen Projekten gut zusammen, bei der Aktion Wanderfriedenskerze, der Projektgruppe Zivile Konfliktbearbeitung, bei der Kampagne gegen Rüstungsexporte, um nur einige zu nennen. Bei vielen Aktivitäten spielte es schon lange keine Rolle mehr, wer jetzt aus Mainz und wer aus Limburg kommt. Und bei der letzten Delegiertenversammlung in Fulda haben sich die Mainzer und die Limburger Delegierten schon ganz selbstverständlich zusammengesetzt. Man kennt sich halt! Und man fühlt sich zusammengehörig.

Für viele Mitglieder der beiden Verbände und gute Kooperationspartner sind die Bistumsgrenzen ohne große Bedeutung. Insbesondere im Großraum Rhein-Main und in der

Region Oberhessen verschwimmen die Grenzen sowieso. Erste gemeinsame Veranstaltungen zum gegenseitigen Kennenlernen im letzten Jahr haben das gezeigt: Ein Treffen in Offenbach mit einem Vortrag zu Russland und eine gemeinsame Fahrt zum Konzentrationslager Osthofen wurden von Mainzern und Limburgern gut angenommen und das Kennenlernen hat Spaß gemacht.

Eine Vereinfachung der Zusammenarbeit und das Einsparen zusätzlicher Arbeitssitzungen für die Vorstände waren ein weiterer Beweggrund, die enge Zusammenarbeit durch einen formalen und offiziellen Zusammenschluss, sozusagen »die Trauung«, zu ersetzen. Mit gut 35 Personen aus beiden Diözesanverbänden lag die Teilnahmezahl im normalen Rahmen. Also alles palletti mit dem anstehenden Beschluss? Beide Vorstände waren gespannt und angespannt. Viel Mühe wurde auf die Formulierung des Antrags für den Zusammenschluss zum Regionalverband verwendet. Sorgfältig wurden die Beratungseinheiten geplant. Zu Recht, denn es zeigte sich bald trotz langer Vorlaufzeit waren noch lange nicht alle Bedenken ausgeräumt:

Was passiert mit den Rändern des neuen Regionalverbands? Findet jetzt alles nur noch in Frankfurt und Mainz statt? Wie geht das jetzt mit den eher kommunalen Kooperationen der Basisgruppen? Wie gestaltet sich

der Kontakt zu den jeweiligen diözesanen Gremien und den jeweiligen Bischöfen? Und wie sieht's mit der Kohle aus? Wer kriegt woher welche Zuschüsse, wer hat welches Vermögen, welche Verpflichtungen? Und spenden die bisherigen Spender auch für den Regionalverband? Und warum ist das Ganze überhaupt nötig, geht doch auch so?

Lebhafte Diskussionen begleiteten den Freitagabend und die Kleingruppen am Samstagvormittag. Nicht alle Bedenken konnten ausgeräumt werden, aber für die meisten gab es Antworten. So gibt es für die Frage der pax christi-Arbeit an den Grenzen der jeweiligen Diözesanverbände bereits konkrete Aktionen, zwei durchgeführte und vier geplante Regionaltage. An der Zusammenlegung der Haushalte wird eine Arbeitsgruppe gemeinsam arbeiten. Und bei den vielen Schritten, die im nächsten Jahr anstehen, wird größtmögliche Transparenz und Beteiligung nötig sein und angeboten. Es kristallisierte sich die Grundüberzeugung heraus, dass die neue Struktur besser geeignet ist, die Aufgabe von pax christi wahrzunehmen, nämlich Schritte auf dem Weg zu Frieden und gewaltfreier Konfliktlösung in der Region zu gehen.

Die getrennten Abstimmungen der Limburger und der Mainzer zeigten denn auch nahezu einstimmige Zustimmung für den Zusammenschluss zu einem gemeinsamen Regionalverband. Die Vorstände haben nun den Auftrag, alle nötigen Schritte vorzubereiten und in die Gründungsversammlung einzubringen, die am 1. September 2018 stattfinden wird.

Mit einem Gottesdienst in den Rheinauen in Bingen, gestaltet von den beiden geistlichen Beiräten Peter Hofacker und Michael Baunacke, ging die erste gemeinsame Mitgliederversammlung zu Ende. Mit engagierter Zuversicht! Die beiden wissen schon in der zukünftigen Regionalstelle soll es zwei geistliche Beiräte geben. Ihr Posten ist schon mal sicher!

**Birgit Wehner**  
ist Vorsitzende des Diözesanverbandes Limburg

# »Wir können schon ein bisschen stolz sein«

Sechs Jahre als »Friedensarbeiter« bei pax christi Limburg – ein Rückblick

**Matthias Blöser, hat sich die ganze Arbeit gelohnt? Gab es so etwas wie »Highlights«, besonders erfolgreiche oder befriedigende Aktionen?**

Gelungene Aktionen sind immer motivierende Highlights, zum Beispiel die Proteste zur Hauptversammlung der Deutschen Bank. In einem Jahr haben wir ein »Die In« aufgeführt, so dass die Besucherinnen und Besucher über uns steigen mussten. Wir stellten Opfer von Rüstungsexporten dar und wurden im Aktions-theater von einem großen Panzer erschossen. Damit konnten wir eine recht hohe Medienresonanz erreichen. Ein anderes Beispiel sind unsere Aktionen mit »Blutgewändern« und Luftballons mit verknöteter Pistole gegen Kleinwaffenexporte, die mehrfach in Frankfurt, auf dem Katholikentag in Leipzig und in Ravensburg von der dortigen pax christi-Gruppe als Teil der »Agenda Eine Welt« zum Thema »Fluchtursachen bekämpfen!« durchgeführt wurden. Politisch war ein Highlight, dass wir mit der »Aktion Aufschrei – Stoppt den WaffWenhandel!«, in der pax christi ein entscheidender Motor ist, den Export von Leopard-2-Kampfpanzern nach Saudi-Arabien verhindern konnten und uns aktuell einem Exportverbot von Kleinwaffen annähern.

**Gab es auch Flops?**

Einen richtigen Flop habe ich nicht erlebt. Manche Projekte fanden nicht genug Unter-

stützung oder ich hatte für bestimmte Anliegen zu wenig Zeit. Oder es kamen weniger Leute als erwartet zu Veranstaltungen und Netzwerktreffen. Wir bohren halt dicke Bretter und brauchen langen Atem. Immerhin: Wir erreichen mit relativ wenigen Mitgliedern relativ viel Resonanz, die teilweise bundesweit ausstrahlt. Darauf können wir »Limburger« schon ein bisschen stolz sein.

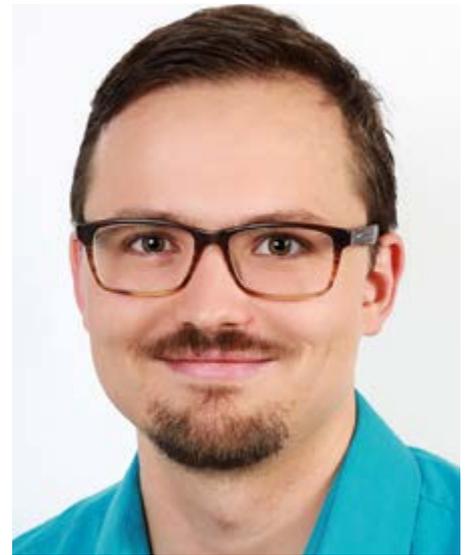
**Erreicht man mit Friedensaktionen nicht nur die, die ohnehin der gleichen Meinung sind?**

Das kommt auf die Form an. In einem Gottesdienst mit der Wanderfriedenskerze erreichen wir ein deutlich breiteres Spektrum. Zu Podiumsdiskussionen mit Bundestagskandidaten und -kandidatinnen kommen nicht nur Friedensbewegte. Und bei den erwähnten Protesten vor der Hauptversammlung der Deutschen Bank haben wir mit offener Haltung und Sprache auch viele ansprechen können, die dort Aktiven haben.

**Glaubst du, auch mal Andersdenkende überzeugen oder beeindruckt zu haben?**

Leute mit völlig anderem Weltbild habe ich stellenweise schon mal beeindruckt, wenn ich zum Beispiel flüchtlingsfeindlichen Aussagen Paroli geboten habe. Wenn es beim Gegenüber eine gewisse Offenheit gab, konnte ich mit meinen sachlich vorgetragenen Argumenten schon punkten.

*Eine von vielen erfolgreichen Aktionen, die Matthias Blöser mitorganisiert hat: Der Protest zur Hauptversammlung der Deutschen Bank im Mai 2013 gegen die Rüstungsgeschäfte der Bank*



Wir verabschieden Matthias Blöser

**Bist du auch angefeindet worden?**

Ich hatte teilweise härtere verbale Auseinandersetzungen zur Grundsatzfrage militärischer Gewalt. Das war aber dennoch respektvoll. Anfeindungen habe ich erlebt bei Veranstaltungen zu Gewaltfreiheit im Islam »Wie können Sie Terroristen eine Bühne bieten?« und zu Israel, als Leute aus der BDS-Bewegung, die für einen Israel-Boycott eintritt, mich und pax christi kritisiert haben und teilweise antisemitisch argumentiert und Gewalt gegen Israel verteidigt haben.

**Hat die organisierte Friedensbewegung derzeit Einfluss auf die real geschehende Politik?**

Die Friedensbewegung hat sicherlich mehr Einfluss in der öffentlichen Meinungsbildung als im Parlament in Zeiten einer Großen Koalition. Deshalb müssen wir sehr gezielt vorgehen, um Verbesserungen in unserem Sinne zu erreichen. Erfolge der »Aktion Aufschrei« oder der früheren Landminenkampagne zeigen, wie es gehen kann.

**Was wirst du an deiner neuen Stelle machen?**

Als Referent für demokratische Kultur und gegen Rechtsextremismus und andere menschenverachtende Einstellungen werde ich ein fachliches Netzwerk innerhalb der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau aufbauen, die Kirchenleitung und Gemeinden in ihrem Engagement gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit beraten und stärken. Dafür brauche ich in der evangelischen Kirche und darüber hinaus Unterstützung. Insofern freue ich mich, wenn sich unsere Wege in der Arbeit für gesellschaftlichen Frieden kreuzen. Pax Christi-Limburg bleibe ich als Mitglied verbunden.

**Lutz Lemhöfer**  
stellte die Fragen. Er ist Theologe, Politologe und Redaktionsmitglied dieser Zeitschrift

### pax christi-Gruppe Idstein

## Interkulturelle Woche 2017 – Vielfalt verbindet

»Vielfalt schätzen – Zusammenhalt fördern« lautet der zentrale Satz aus der Rede des ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff zum Tag der Deutschen Einheit 2010. Sieben Jahre später war dieser Satz das Motto einer Veranstaltung, die den Höhepunkt der Interkulturellen Woche in Idstein bildete. Organisiert war die Veranstaltungsreihe vom Netzwerk »Idstein bleibt bunt«, einem Zusammenschluss von zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen – unter anderem auch pax christi Idstein, Kirchen und religiösen Gruppierungen, Sportvereinen und Parteien. Thomas Meinhardt, Vorsitzender des pax christi-Diözesanverbandes Limburg, moderierte die Podiumsdiskussion am 5. Oktober mit der Bundestagspräsidentin a. D. Rita Süsmuth und dem aus dem Iran stammenden Journalisten und Schriftsteller Bahman Nirumand. Die drei sprachen darüber, wie unsere Gesellschaft den Satz aus der Rede von Christian Wulf einlösen und wie Integration für Migrantinnen und Migranten und aufnehmende Gesellschaft besser gelingen kann. Die Veranstaltung war mit rund 200 Teilnehmenden, darunter 100 Oberstufenschüler/-innen der Limeschule, gut besucht. Auch die anderen 12 Angebote fanden überwiegend guten Zuspruch, nur eine musste ausfallen. Vorläufiges Fazit: Es ist sinnvoll alle Veranstaltungen durch mehrere Gruppen gemeinsam vorzubereiten. Hierdurch gelingt es besser, Begegnung und Dialog auch zwischen verschiedenen sozialen und kulturellen Milieus zu initiieren.



© Rolf Byron

### pax christi-Diözesanverbände Fulda, Limburg und Mainz

## Eröffnung der Aktion Wanderfriedenskerze 2017



© Kerstin Meinhardt

Am 1. September wurde die 16. Ökumenische Aktion Wanderfriedenskerze in Frankfurt eröffnet. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nahmen an dem feierlichen ökumenischen Gottesdienst im Frankfurter Dom teil. Im Rahmen der Feier wurden die acht kunstvoll und sehr individuell gestalteten Kerzen erstmals entzündet. Direkt nach dem Gottesdienst nahmen die ersten Ausleiherinnen »ihre Kerze« mit. Die Kerzen werden bis zum 22. November »auf Wanderschaft gehen« im Gebiet der Bistümer Limburg,

Mainz und Fulda bzw. im entsprechenden Gebiet der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Die diesjährige Aktion steht unter dem Motto »Du machst mein Herz weit!« Bei über 200 bereits gebuchten Friedensgebeten wird der Opfer von Mauern und Ausgrenzung gedacht werden.

Weitere Informationen und Kerzenbuchung für Termine bis zum 22. November unter: <http://pax-christi.de/aktivitaeten/aktion-wanderfriedenskerze/aktion-2017/> und im Friedensarbeitsbüro (siehe S. 8)

### pax christi Eschborn

## Mahnwache »Stoppt den Waffenhandel« beendet

Nach sechs Jahren hat die pax christi-Gruppe Eschborn ihre monatliche Mahnwache für die »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!« vorerst beendet. An jedem ersten Mittwoch im Monat kamen die pax christi-Mitglieder vor dem Eschborner Rathaus mit vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ins Gespräch und erfuhren viel Zustimmung und auch Ermutigung. »Einzelne kritische Passanten konnten uns nicht davon überzeugen, dass Rüstungsexport sich rechnet, Arbeitsplätze erhält und wir anderen Ländern gegenüber ins Hintertreffen geraten würden! Es waren spannende Gespräche! Viele Hundert Handzettel verteilten wir in der Hoffnung, dass sie zum Nachdenken angeregt haben. Nach all den Jahren beenden wir im September 2017 unsere monatlichen Mahnwachen. Je nachdem, wie die »Aktion Aufschrei« nach den Wahlen weitergeht, werden wir wieder mitmachen. Unsere Devise bei all unserem Bemühen um mehr Frieden ist es, langen Atem zu bewahren. Wir sind froh, dass wir so lange durchgehalten haben, ehe uns aus Altersgründen einmal der Atem ganz ausgeht!«, sagt Ilse Liebetanz, die Sprecherin der Eschborner Gruppe.

Buchhinweis

## Die Mythen der Rechten



Mit großer Hartnäckigkeit werden von rechtspopulistischen Bewegungen und Medien bestimmte politische Mythen verbreitet: von der vermeintlich überproportionalen Kriminalität der Ausländer über die drohende »Umvolkung« bis hin zur angeblichen Honorierung linker Demonstranten durch staatliche Stellen. Die Frankfurter Rundschau ist dieser »Mischung aus Halbwahrheiten und echten Lügen«, wie es im Vorwort heißt, in einer eigenen Artikelserie auf den Grund gegangen. Die Texte dieser Serie liegen nun erweitert und aktualisiert als Taschenbuch vor. Gründliche Recherche und Analyse, eine gut lesbare journalistische Sprache sowie praktische Hilfsmittel wie ein Glossar wichtiger Namen und Organisationen machen das Büchlein zu einem äußerst nützlichen Hilfsmittel für die politische Auseinandersetzung mit Pegida & Co.

Bascha Mika / Arnd Festerling (Hg.): Die Mythen der Rechten.

Was sie uns glauben machen wollen – und wie wir uns dagegen wehren können. Societäts-Verlag 2017, 173 Seiten, 12,80 Euro

Eine ausführlichere Besprechung von Lutz Lemhöfer findet sich auf [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de)

pax christi-DV Limburg



© Kerstin Meinhardt

### Kundgebung zum Antikriegstag

Zu einer Kundgebung zum Antikriegstag hatten pax christi Limburg, der DGB Frankfurt und andere aufgerufen. Es waren zwar keine Menschenmassen, die dem Aufruf zur Kundgebung »Kriege stoppen Fluchtursachen bekämpfen« in Frankfurt gefolgt waren, aber es fand doch ein angemessenes Gedenken zum 1. September in der Gallusanlage statt. Die Bühne war passenderweise vor dem Opferdenkmal aufgebaut worden, das der Bildhauer Benno Elkan 1914 schuf. An die Opfer der Kriege und vor allem an die Menschen, die fortwährend durch Waffen »Made in Germany« zu Opfern werden, erinnerte der Vorsitzende des pax christi-Diözesanverbandes Limburg, Thomas Meinhardt. Weitere Redner waren Karola Stötzel (GEW Hessen) und Günter Burkhardt (PRO ASYL).

pax christi-Diözesanverband Limburg

## Wahlkampfthema Waffenhandel



In kleinen Diskussionsrunden sammelten die Teilnehmenden Fragen, die sie an die Bundestagskandidatinnen und -kandidaten stellen wollten

Mit drei Podiumsdiskussionen mit Bundestagskandidatinnen und -kandidaten in Frankfurt (22. 8.), Bad Homburg (23. 8.) und Idstein (19. 9.) hat pax christi Limburg die Auseinandersetzung um die deutsche Rüstungsexport-

politik auch in den regionalen Wahlkampf eingebracht. Bei den drei Veranstaltungen, die in Frankfurt und Idstein zudem sehr gut besucht waren, gelang es durch eingeplante kleine Gesprächsrunden im Publikum, eine

starke Beteiligung der Teilnehmenden zu erreichen. Ersichtlich war, dass sich auch die Kandidatinnen und Kandidaten der Parteien intensiver als in früheren Jahren mit der Thematik beschäftigt hatten. Dies ist vermutlich sowohl der intensiven Presseberichterstattung zum Thema geschuldet wie auch der guten Öffentlichkeitsarbeit der »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!«. Positiv auf die Qualität der Diskussionen wirkte sich die Einbeziehung von Dr. Simone Wisotzki und Dr. Bernhard Moltmann als wissenschaftliche Expertinnen bzw. Experten aus. Nimmt man die Aussagen der jeweiligen Kandidatinnen und Kandidaten aus den verschiedenen Parteien ernst, so könnte eine deutlich restriktivere Genehmigungspolitik und die Einführung eines lange geforderten restriktiven Rüstungsexportgesetzes, das zumindest die Waffenexporte außerhalb der NATO massiv reduzieren könnte, endlich Wirklichkeit werden. pax christi und die verschiedenen christlichen Gemeinden und Institutionen, die diese Veranstaltungen ausgerichtet haben, werden jedenfalls die neuen Bundestagsabgeordneten daran erinnern.



# Termine

Weitere Informationen zu diesen und anderen Terminen  
▶ [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de) unter dem Menüpunkt »Kalender«

## Oktober 2017

29.10., 17.30 Uhr, Idstein  
**pax christi-Gottesdienst** mit anschließendem kleinem Imbiss in der Gemeinde St. Martin, Idstein, Wiesbadener Straße 21.

## November 2017

6.11., 18.00 Uhr, Frankfurt  
Treffen der **pax christi-Projektgruppe »Rüstungs-export«**, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Hauptthema wird die Planung unserer regionalen Aktivitäten im nächsten Jahr sein, insbesondere diejenigen im Rahmen des **»Staffellaufs gegen Rüstungsexporte«**, der am **25. 5. 2018 in Frankfurt** Station machen wird. Veranstaltungsort: Katholisches Gemeindezentrum St. Gallus, Mainzer Landstraße 299 in Frankfurt.

17.11., 18.00 Uhr–19.11., 13.00 Uhr, Hofheim  
**Friedensmeditation zu Madeleine Delbrêl:** »Christliche Impulse zum gewaltfreien Widerstand« im Exerzitenhaus der Franziskaner in Hofheim. Der Teilnahmebeitrag inklusive Übernachtung und Verköstigung beträgt 160 Euro. Veranstalter sind die pax christi-Diözesanverbände Fulda, Limburg und Mainz. Anmeldung bitte an das Exerzitenhaus der Franziskaner, Kreuzweg 23, 65719 Hofheim, Tel.: 0 61 92 99 04-36, E-Mail: [info@exerzitenhaus-hofheim.de](mailto:info@exerzitenhaus-hofheim.de)

24.11., 16.00 Uhr, Mainz  
In der Reihe »Neue Ideen der Friedensforschung« präsentiert die Projektgruppe Zivile Konfliktbearbeitung Rhein-Main diesmal das Thema

**»Peacebuilding in der Krise«** mit Svenja Wolter vom Zentrum für Konfliktforschung an der Uni Marburg in der Landeszentrale für politische Bildung RLP, Am Kronberger Hof 6 in Mainz. [www.gewalt-loest-keine-konflikte.de](http://www.gewalt-loest-keine-konflikte.de)

26.11., 17.30 Uhr, Idstein  
**pax christi-Gottesdienst** mit anschließendem kleinem Imbiss in der Gemeinde St. Martin, Idstein, Wiesbadener Straße 21.

30.11., 19.30 Uhr, Königstein  
Vortrag und Diskussion zum Thema **»Frieden schaffen doch nur mit Waffen?«** mit Prof. em. Dr. Harald Müller, Leiter der Forschungsgruppe »Nukleare Rüstungskontrolle« in der HSKF, und dem

Rundfunkredakteur Meinhard Schmidt-Degenhard in der katholischen Gemeinde St. Marien in Königstein, Kirchstraße 18.

## Dezember 2017

31.12., 21.00 Uhr, Idstein  
**pax christi-Silvester-Gottesdienst** in der Gemeinde St. Martin, Idstein, Wiesbadener Straße 21. Gemeinsam wollen wir das vergangene Jahr bedenken und die Hoffnung für alles Neue feiern. Anschließend sind alle herzlich eingeladen zusammen zu bleiben und mit den mitgebrachten Speisen und Getränken das alte Jahr ausklingen zu lassen. Um Mitternacht stoßen wir an aufs Neue Jahr und erbitten Gottes Segen für alle unsere Friedenswege.

*Hinweis: Die Termine der lokalen pax christi-Gruppen können bei den nebenstehenden Kontaktpersonen angefragt oder auch unter [www.pax-christi.de](http://www.pax-christi.de) eingesehen werden.*



pax christi-Diözesanverband Limburg

## Neue Friedensarbeiterin

Johanna Rogge heißt die neue Friedensarbeiterin von pax christi im Bistum Limburg. In einem intensiven Auswahlprozess mit einer Reihe von sehr geeigneten Bewerberinnen haben wir uns unter Be-

teiligung von pax christi Mainz für sie als Friedensarbeiterin entschieden. Frau Rogge ist Sozialwissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt Friedens- und Konfliktforschung und verfügt über praktische Erfahrungen in entwicklungs- und friedenspolitischen Nichtregierungsorganisationen im In- und Ausland. Für pax christi war sie von 2009 bis 2012 Mitglied im Bundesvorstand, ihre Masterarbeit beschäftigt sich mit einer Untersuchung zum Thema Friedenspädagogik. Ihre Stelle wird Johanna Rogge am 1. Dezember 2017 antreten und sich in der nächsten Ausgabe dieser Zeitschrift vorstellen. Wir freuen uns, eine kompetente Fachkraft gefunden zu haben und begrüßen sie herzlich bei pax christi Limburg und Mainz.



## Impressum und Kontakt

**Herausgeberin**  
pax christi-Diözesanverband Limburg  
(s. Geschäftsstelle)

**Bankverbindung**  
Pax Bank Berlin  
IBAN: DE44 3706 0193 6031 1140 10  
BIC: GENODE1PAX

**Gesamtherstellung**  
Meinhardt Verlag und Agentur  
E-Mail: [t.meinhardt@meinhardt.info](mailto:t.meinhardt@meinhardt.info)  
[www.meinhardt.info](http://www.meinhardt.info)

**Redaktion**  
Rüdiger Grölz, Lutz Lemhöfer,  
Ilse Liebetanz, Kerstin und Thomas  
Meinhardt, Birgit Wehner

**Redaktionsanschrift**  
Thomas Meinhardt, Magdeburgstraße 11,  
65510 Idstein, Tel.: 06126 9 53 63-0  
[k.meinhardt@meinhardt.info](mailto:k.meinhardt@meinhardt.info)

## Wichtige Adressen

**Geschäftsstelle**  
pax christi-Büro des Diözesanverbandes  
Limburg, Matthias Blöser,  
Dorotheenstraße 11, 61348 Bad Homburg,  
Tel.: 06172 92 86 79  
Fax: 06172 67 33 40,  
[friedensarbeiter@pax-christi.de](mailto:friedensarbeiter@pax-christi.de),  
Friedensarbeiter Mobil: 0177 2 80 48 78  
oder 06172 3 80 60 12 (Festnetzstarif)

**Vorstand**  
Birgit Wehner (Vorsitzende), Auf der  
Warte 24, 61184 Karben, Tel.: 06039 4 33 45,  
Tel.: 069 8 00 8718-471 (dienstl.),  
[b.e.wehner@t-online.de](mailto:b.e.wehner@t-online.de)

## pax christi-Gruppen und Projektgruppen

**Eschborn**  
Ilse Liebetanz, Im Wingert 82,  
65760 Eschborn, Tel.: 06196 4 13 88,  
[iwLiebetanz@online.de](mailto:iwLiebetanz@online.de)

**Frankfurt**  
Margret Koschel, Rossertstraße 38,  
61449 Steinbach, Tel.: 06171 7 19 76,  
[margretkoschel@web.de](mailto:margretkoschel@web.de)

**Idstein**  
Ute Schäfer, Limburger Straße 23,  
65510 Idstein, Tel.: 06126 5 74 22,  
[ute.schaef@gmx.de](mailto:ute.schaef@gmx.de)

**Lahnstein**  
Pater Wolfgang Jungheim,  
Jesuitenplatz 4, 56068 Koblenz,  
Tel.: 02619 12 63 23,  
[wolfgang.jungheim@sscc.de](mailto:wolfgang.jungheim@sscc.de)

**Montabaur**  
Claudia Kobold, Niederelberter Straße 7,  
56412 Holler, Tel.: 02602 177 19,  
[claudia.kobold@gmx.de](mailto:claudia.kobold@gmx.de)

**Gottesdienstvorbereitung**  
Ute Schäfer (s. Idstein)

**Aktion Aufschrei Rhein-Main**  
Matthias Blöser (s. Geschäftsstelle)

**Förderverein**  
Martin Weichlein, In der Eisenbach 35,  
65510 Idstein, Tel.: 06126 5 54 00  
[weichlein.idstein@t-online.de](mailto:weichlein.idstein@t-online.de)